

Apost., 1. c. XXIII, 722, und dazu Sipsius, Apokr. Apostelgeschichten II, 2, Braunschweig 1884, 403; Eusebius [H. E. 3, 4, 5], die Constit. Apost. 7, 46, Theodoret [In 1 Tim. 3, bei Migne, PP. gr. LXXXII, 804] u. A. reden nur kurz von der apostolischen Wirksamkeit des hl. Titus zu Creta). Bei Pseudo-Ignatius (Ep. ad Philadelph. 4, bei Funk, Patres ap. II, 130) wird Titus zu denjenigen gezählt, die im Stande der Jungfräulichkeit aus diesem Leben schieden (vgl. auch Hier. In Tit. 2, 7, bei Migne, PP. lat. XXVI, 583). Nach dem Menologium des Kaisers Basilus zum 25. August (Migne, PP. gr. CXVII, 604 sq.) stammte Titus aus Creta, kam als junger Mann nach Jerusalem, sah dort Jesum und seine Wunder und wurde gläubig; dann wurde er von den Aposteln zum Bischof geweiht und nach Creta geschickt, wo er, 94 Jahre alt, starb. Quelle dieser Nachrichten ist eine dem Rechtsgelehrten Zenas (Tit. 3, 13) zugeschriebene legendenbaste Lebensgeschichte des Titus, aus der ausführlicher die griechischen Menäen zum 25. August schöpfen, und die bereits Andreas von Creta im 7. Jahrhundert benutzte (Oratio XVI. in b. Titum, bei Migne, PP. gr. XCVII, 1141 ad 1710). Zenas' Werk ist verloren (vgl. über die Titusacten Sipsius a. a. O. 401—406). Nach der localen Ueberslieferung wurde Titus in seiner Bischofsstadt Gortyna begraben. Als die Stadt im 9. Jahrhundert von den Arabern zerstört wurde, brachte man das Haupt des Heiligen nach Candia. Von dort nahmen es die Venezianer, die im J. 1204 die Insel erobert hatten, aber im J. 1669 den Türken weichen mußten, mit sich nach Venedig, wo es im Markusdom verehrt wird (vgl. Flaminius Cornelius, Creta Sacra I, Venetiis 1755, 189. 194 sq.; II, 30). Die lateinische Kirche feiert das Fest des Heiligen am 4. Januar; die Armenier haben den 29. Juli als Gedächtnistag des Titus. (Vgl. Acta SS. Bolland. Jan. I, 163 sq.; Tillemont, Mémoires pour servir à l'hist. ecol. II, Paris 1701, 139—142; Alban Butler, Leben der Heiligen, deutsch von Räß u. Weis I, Mainz 1823, 93 ff.) [S. Felten.]

Titus Flavius Vespasianus, römischer Kaiser (79—81), war als ältester Sohn Vespasians am 30. December 41 n. Chr. geboren. Nachdem er schon unter seinem Vater in Britannien Kriegsdienste gethan hatte, folgte er ihm im J. 67 als Legat in den Krieg gegen die aufständischen Juden (s. d. Art. Israeliten VI, 1048). Nach Vespasians Erhebung auf den Kaiserthron (Juli 69) beendigte Titus durch Eroberung Jerusalems (2. oder 8. September 70) den jüdischen Krieg, wobei er es an grausamen Maßnahmen nicht fehlen ließ, und feierte im J. 71 zu Rom gemeinschaftlich mit seinem Vater den Triumph über die Juden (über den von ihm später zum Andenken an dieses Ereigniß erbauten Triumphbogen s. Grisar, Gesch. Roms und der Päpste im

Mittelalter I, Freiburg 1899, 176 ff.). Vespasian ernannte ihn zum Mitregenten; doch war Titus als Prinz nicht beliebt, sondern galt als geldgierig, grausam und ungerecht. Auch trug sein Liebesverhältniß zu Berenice (s. d. Art.) der Tochter des jüdischen Königs Herodes Agrippa I. wegen der Nationalität der Prinzessin Anseh. Daher vereinigte sich zu Rom die allgemeine Stimme zu dem bösen Urtheile, daß man in Titus einen zweiten Nero zu erwarten habe. Nichts aber ist eine vorgefaßte Meinung auf erstarrter Weise enttäuscht worden als durch Titus' Regierung. Denn kaum war er am 23. Juni 79 im Alter von 38 Jahren seinem Vater in der Herrschaft gefolgt, als er sofort das Verhältniß zu Berenice abbrach, keine Majestätsklagen zuließ, Denunciationen sogar bestrafte und von Beschwerden nichts wissen wollte, obgleich Beschwerden auch wider ihn vorkamen. Nach Tode war seine Regierung ohne alle Störung, das Reich erfreute sich vollkommen der Ruhe und des Friedens. Desto mehr Gelegenheit bekam Titus in der Handhabung der bürgerlichen Verwaltung Eigenschaften zu entfalten, um deren willen er von seinen Untertanen in wohl überschwänglicher Liebe die Liebe und Wonne des menschlichen Geschlechtes genannt worden ist. Liebe und Wohlwollen gegen Alle und Jeden zu bewähren, hat Titus sich zum leitenden Grundsatz seiner Regierung gemacht. Er wollte populär werden und ist es im höchsten Grade geworden. Daher gab es unter ihm freigebige Spenden und prächtige Spende; auch die Vollendung des von seinem Vater begonnenen flavischen Amphitheaters (Colosseum; s. darüber Grisar I, 174 ff.) und der Aufbau herrlicher Thermen fand statt. Besondern Anlaß, diese Wohlwollen in glänzender Weise zu zeigen, bekam Titus, als im Herbst des Jahres 79 Pompeii, Stabia und Herculaneum durch den bekannten Ausbruch des Vesuv verschüttet wurden. Während er schleunig sich auf den Schauplatz des Verderbens begab, brach zu Rom eine Feuerbrunst aus, welche volle 72 Stunden wüthete, und dann schloß sich, um das Maß des Unheils voll zu machen, auch noch eine verheerende Krankheit. In allen diesen Katastrophen bewies der Kaiser die Sorge und Menschenfreundlichkeit, wie sie keine Zeit Liberius bei ähnlichen Veranlassungen nicht minder großartig entwickelt hatte. Vielen Eifer zur Sanftmuth und Veröhnlichkeit bekam Titus auch von seinem Bruder Domitian. Dieser konnte die Zeit nicht erwarten, welche ihm die Herrschaft bringen sollte; deshalb stellte er dem Kaiser nach dem Leben und suchte ihm auch die Militärmacht abspenstig zu machen. Trotz alledem gewann Titus nicht über sich, gegen den Bruder durch Strafen einzuschreiten oder ihn auch nur wenig auszuzeichnen, sondern er betrachtete und behandelte ihn von dem ersten Tage seiner Regierung an als Gehilfen und Nachfolger. Schon nach zweijähriger Herrschaft starb der Kaiser am Ende